

# Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

## Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kobold“.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Anzeigen werden an den Erscheinungstagen bis spätestens vormittag 10 Uhr in die Geschäftsstelle eingegeben. Die Freizeitung des Anzeigen-Preises wird bei eintretender Änderung eine Nummer vorher bekanntgegeben. Jeder Anspruch auf Nachzahlung, wenn der Anzeigen-Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder wenn der Anzeigegeldnehmer in Konkurs geht.

Gemeinde-Giro-Konto Nr. 136.

Nummer 87

Mittwoch, den 20. August 1924

23. Jahrgang.

### Vertilgung von Schachern.

Ottendorf-Okrilla, den 19. August 1924.

Auf den Lichtbildvortrag über die weltberühmten Oberammergau Passionsspiele machen wir hiermit besonders aufmerksam und ist ein Besuch nur zu empfehlen. (siehe Inserat.)

Die Nachrichtenstelle in der Staatskanzlei teilt mit: Die „Völkische Zeitung für Ostpreußen“ in Dresden ist vom 1. September des Jahres an durch den § 21 des Gesetzes vom 2. September 1923 verboten. In einem Artikel „Der 11. August“ hat die „Völkische Zeitung“ die republikanische Staatsform des Reiches in größlicher Weise beschimpft.

Dresden. Der Baronin von Bogberg, geborene von Burgk, wurden zu Anfang Juli im Schlosse zu Burgk ein Brillantschmuck im Werte von 10000 RM. Die Diebin konnte aber vor wenigen Tagen das Schmuckstück zurückerhalten. Als Diebin konnte aber vor wenigen Tagen das Schmuckstück zurückerhalten. Als Diebin konnte aber vor wenigen Tagen das Schmuckstück zurückerhalten.

Wegen fittlicher Verfehlungen wurde der Kaufmann in Blasewitz festgenommen und der Staatsanwalt geführt. Der verhaftete Kaufmann besitzt mehrere Geschäfte in der Lebensmittelbranche, er war durch seine Redeweise besonders bekannt geworden.

Seidenau. Einen schweren Unfall erlitt am Freitag der Neumännischer Kesselfabrik der in den dreißiger Jahren bekannte Schweißer Max Reich. Während der Schweißarbeit plötzlich die Flamme zurück und entzündete Gase, die in einem umgestülpten Rührbehälter gebildet hatten, durch die Explosion wurde der Boden des Behälters herausgerissen und traf den Schweißer an den Hinterkopf. An dem Unfallkommen muß gezwungen werden.

Pirna. Auf die Anfechtungsklage des Stadtverordneten Oskar Fietz hat das Oberverwaltungsgericht für Sachsen erkannt, daß die Stadtverordnetenwahl in Pirna vom 1. Januar 1924 ungültig sei. Es hat demgemäß in Pirna eine Neuwahl der Stadtverordneten festzusetzen.

Bad Schandau. Wir hatten gestern die Freude, die Lichtbildaufnahmen der Oberammergau Passionsspiele in unserer Stadtkirche zu schauen. Herr Rudolph aus Dresden führte sie uns vor. Wir danken ihm für die Stunden der Bebauung, die wir erleben durften und wünschen ihm überall einen gleichen Erfolg wie bei uns.

Wiesbaden. Festgenommen und dem hiesigen Amtsgericht zugeführt wurde durch die hiesige Polizei ein 30-jähriges Dienstmädchen aus der Tischgeschloßstraße. Die Mädchen, die sich in Begleitung eines Wandergesellen in Wiesbaden und sich mit diesem schon mehrere Tage in hiesiger Gegend herumgetrieben hatte, wurde von ihrem Geliebten, dem dieser es verstanden hatte, ihr noch einige Kleiderstücke abzuschnapen, auf dem hiesigen Bahnhof im Stich gelassen.

Bonn. Bei den Ausbesserungsarbeiten am Rathaus wurden, wie das bei Turmbauten schon oft der Fall war, alte Urkunden zu Tage gebracht. In diesem Falle handelt es sich um eine Kupferplatte aus dem Jahre 1597, die u. a. auch eine Anzahl alte Münzen enthielt. Diese Altertumsgegenstände werden im Ratzzimmer des Rathauses aufgestellt.

Freiburg. Am Donnerstagabend wurde auf der Bergstraße im Griesbacher Wald in der Nähe des Schlosses ein Bergarbeiter ein Personenauto völlig vernichtet. Das Automobil, das einen Fabrikanten in Herold gehörte, wurde in wenigen Minuten in hellen Flammen. An ein Leben war nicht zu denken.

Leipzig. Das gewaltige Unwetter am Freitag hat für Leipzig einen neuen Rekord insofern geschaffen, als die Niederschlagsmenge nach den Messungen des geophysikalischen Observatoriums 115,3 Liter auf 1 Meter ergebe, während bisher als Höchstmenge 75 Liter im Oktober 1889 gewesen waren.

Sachsenstein-Ernstthal. In der Nacht zum 19. August sind Einbrecher in den Lagerraum einer hiesigen Fabrik gewaltsam eingedrungen, wohl in der Absicht, reichliche Mengen an Textilstoffen und Fertigwaren zu machen. Zum Glück ist ihr Plan aber schiefgeschlagen und sie haben mit ihnen Tischen wieder abziehen müssen. In den Räumen sind eine Anzahl scharfe Schiffe gelegt gewesen. Beim Be-

treten des Lagerraumes hat einer der Täter die Abzugsvorrichtung eines solchen Selbstschusses berührt die den Täter nach vorhandenen Spuren im Gesicht verkratzt haben muß.

### Zur Wirtschaftslage.

Alle Berichte der Industrie und Handelskammern für Juli zeigen fast einheitlich ein überaus ungünstiges Bild der Lage von Handel und Industrie. Die Ursache dieser schlechten Zustände ist in der politischen und wirtschaftlichen Lage Deutschlands und dem tiefen Eingreifen fremder Mächte in das deutsche Wirtschaftsleben zu suchen. Überall, besonders auch in der arabischen Industrie, herrscht härtester Kapitalmangel, verbunden mit schwerer Kreditnot. Der Beschäftigungsgrad in den Betrieben war im Durchschnitt unter mittelmäßig. Durch das Ausbleiben von Aufträgen, besonders der Exportaufträge, sank bei Kaufkraft im Inlande weiter. Das Ausbleiben der Exportaufträge ist eine Folge der ungeheuren Vorkosten der deutschen Erzeugnisse.

Die finanziellen Belastungen in Verbindung mit den hohen Frachtkosten sind auf die Dauer nicht haltbar. Warum beschreitet die deutsche Regierung nicht den Weg, den andere Staaten gegangen sind? Steuer- und Frachtermäßigung, Ermäßigung der Zölle und Ermäßigung der Einfuhr- bzw. Ausfuhrabgaben vor 2 bis 3 Monaten hätten die schwere Wirtschaftskrise, in der wir uns jetzt befinden, nicht gebracht. Die deutsche Reichsregierung denkt an erster Stelle immer daran, durch genügenden Eingang von Steuern den Staatshaushalt zu bilanzieren, verkennt aber vollständig, daß bei voller Beschäftigung der Betriebe bei verringerter Steuer die Endsumme der Steuererträge eine viel größere sein würde. Genau so verhält es sich bei den Frachten, den Zöllen und den Zinsen. Die verschiedenen statistischen Angaben gehen durch die Zettungen, Reichsbank- und Rentenbankausweise, Einnahmen von Post und Eisenbahn usw., ein Nachweis über Ausgaben für Erwerbslosenunterstützung für das ganze Reich fehlt aber. Dieser Nachweis würde die Augen öffnen und zeigen, an welchen Punkten falsch gewirtschaftet worden ist. Durch diese falsche Politik gehen viele Firmen zugrunde, und das deutsche Wirtschaftsleben erleidet Schäden, die in Jahrzehnten noch sichtbar sein werden. Die Konkurse mehren sich von Woche zu Woche. Im Monat Juli sind 1185 Konkurse eröffnet worden gegen 595 im Juni. In der Steigerung kommt außer der Krise auch der Abbau der „Geschäftsintensität“ zum Ausdruck; ein großer Teil der schwebenden Aufträge hat seinen Zweck nicht erfüllt, vielmehr nachträglich zum Konkurs geführt.

Noch im Juli ließ die Regierung bekanntgeben, daß eine Erleichterung von einschneidender Bedeutung nicht eintreten könne. Aus diesem Grunde gingen die Betriebe zur Selbsthilfe über. Bekanntlich liegen die Ertragsmöglichkeiten eines Unternehmens ausschließlich in den Selbstkosten und in der Qualität. Die Güte der Waren, die während der Inflationszeit sehr gelitten hatte, kann nicht verringert, sondern muß gehoben werden, damit auch im Ausland deutsche Ware wieder eine erste Stellung einnimmt. Es bleibt also nur eine Verringerung der Selbstkosten übrig. Jeder Beschäftigte wurde ausgeschaltet, Arbeiter nicht länger beschäftigt als nötig, Abteilungen und ganze Betriebe stillgelegt. Die Folge war ein Anschwellen der Pissern, der Woll- und Textilverwerbslosen. Nur dieser Vorzicht ist es zu verdanken, daß in der ersten Hälfte des August ein gewisser Stillstand, also keine Vermehrung der Konkurse gegenüber Juli eingetreten sind.

Besteht Aussicht auf Besserung? Die Warenmärkte zeigten im Juli ein unklares Bild. Der Preisabbau ist nicht eingetreten, dagegen waren verschiedene Preisrückführungen zu beobachten. Der Juli brachte eine Besserung in der Bieferung. Die langen Lieferungsstermine sind infolge der Verminderung des Beschäftigungsgrades in Wegfall gekommen. Die Zahlungsbedingungen sind verschärft und Zinsätze bei Überziehungen verlangt worden, die als phantastisch bezeichnet werden müssen.

Seit Anfang August ist eine leichte Besserung zu verzeichnen. Die Preise für alle Waren sind fest, Erhöhungen sind nicht statt, und es mehren sich Erklärungen von Verbänden, daß Preisrückführungen vorläufig nicht zu erwarten sind.

Es wird jetzt die Frage laut: „Wann kommt der Preisabbau?“ Der Preisabbau kommt, sobald die Regierungsvorstellungen die Forderungen erfüllt haben, die alle

Wirtschaftsverbände einmütig stellen: „Ermäßigung der Zölle.“

Eine Ankündigung der Tagespresse zeigt, daß die Regierung jetzt in einem Punkte gewillt ist, nachzugeben. Die Gütertarife sollen abgebaut werden. Tritt dieser Abbau ein, dann muß auch ein Preisabbau der Waren eintreten, die frachtfrei geliefert werden, und der Waren, bei denen das Heranschaffen der Rohmaterialien große Frachtkosten verursacht. Voraussetzung ist selbstverständlich, daß durch die Verhandlungen in London der deutschen Wirtschaft nicht Lasten aufgebürdet werden, die eventuell die Entlastungen doppelt ausheben. Geschieht dieses, dann kommt eine neue Welle der Preis- und damit der Löhnerhöhungen, und dann ist die Existenz vieler Wirtschaftskreise von neuem gefährdet.

Es wird damit gerechnet, daß im späten Herbst, vorausgesetzt, daß Kapital- und Kreditnot bis dahin behoben sind, eine stärkere Beschäftigung der Betriebe einsetzt wird. Tritt diese starke Beschäftigung ohne langsamen Übergang ein, dann ist die Preisermäßigung aufs neue gefährdet. Die Lager in Rohmaterialien und Fertigfabrikaten sind stark geräumt, teilweise sogar infolge Zwangsverkäufen so stark gelichtet, daß die Betriebe nicht sofort voll arbeiten können.

Starke Nachfrage nach Waren bringt einen Preisabbau; denn die Preise regeln sich durch Angebot und Nachfrage. Verschiedene Wirtschaftskreise leiden noch unter Rohstoffmangel, weil die Importeure keine Mittel zum Einkauf haben, und weil sie auch Verluste durch Preisenkung vermeiden möchten. (Die Preise im Ausland haben sich sehr wenig gesenkt.) Baumwolle wird heute wenig eingeführt, Metalle ebenfalls. Rohprodukte, die im Inlande vorhanden sind, werden wenig gefördert. Auch die Abfälle, z. B. für die Papier- und Pappindustrie, Lumpen- und Altpapier, sind nicht in so großen Mengen vorhanden, daß bei normaler Beschäftigung der Bedarf auch nur annähernd gedeckt werden könnte.

Die Aussicht auf Besserung der allgemeinen Wirtschaftslage hängt von der Klärung ab, die die nächsten Wochen und Monate bringen werden. Die Aussicht ist nicht ganz so trostlos wie in den letzten Monaten.

„Ewigen Tageskalender“ nennt der Erfinder F. W. Dieck in Heinsheim (Baden) seinen Wand-Dreh-Kalender, der Sted-, Bloß- und Wochenkalender ersetzt und aus drei aufeinander beschrifteten Scheiben besteht, von denen nur die eine täglich um eine Staffel gedreht zu werden braucht, um Monat, Wochentag und Datum richtig vor sich zu haben. Am Monatsende genügt eine Umpfehlung von zwei Dauerscheiben. Das Wort „ewig“ will sagen, daß der Kalender für immerwährend ist; also nicht jedes Jahr erneuert werden muß. In dieser wechselfähigen Zeit wird es gewiß wohl-tuend empfunden, wenn man etwas Dauerndes, seinen Wert nicht verlierendes anschaffen kann. Der Preis ist, wenn man die Dauer des „Ewigen Kalenders“ in Betracht zieht, sehr billig.

### Dresdner Schlachtviehmarkt.

18. August 1924.

Auftrieb: 180 Ochsen, 240 Bullen, 307 Kalben und Kühe, 425 Kälber, 488 Schafe, 2108 Schweine.

Goldmarkpreise für 50 Kg. Lebendgewicht: Ochsen 26-51, Bullen 29-49, Kalben und Kühe 22-52, Kälber 46-68, Schafe 23-53, Schweine 50-77.

Die Stallpreise sind nach den neuen Richtlinien der Landespreisprüfstelle für Rinder 20 %, für Kälber und Schafe 18 % und für Schweine 16 % niedriger als die hier aufgeführten Marktpreise.

### Produktenbörse.

18. August 1924.

Weizen 20,30-20,80. Roggen inländisch 16-16,5. Sommergerste 20,50-22. Hafer 17,75-18,25. Mais 18-18,50. Erbsen 22-23,5. Leinöl 13-13,50. Zuckerschnitzel 20-22. Weizenkleie 11,1-11,5. Roggenkleie 10,60-11. Weizenmehl 32-34. Roggenmehl 26,5-27,5.

Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Goldmark. Weizen, Roggen, Erbsen, Weizenkleie, Weizen und Lupinen in Mengen unter 5000 Kilogramm ab Lager Dresden, alles andere in Mindestmengen von 10000 Kilogramm abgr. Dresden.